



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Stankowski, Anton,
Prospekttitel für PH-Leuchten,
Karlsruhe, 1929, Hochdruck
gelb, schwarz, 29,7 x 21 cm,
Stankowski-Stiftung, Stuttgart

Bearbeitungstiefe /

Name **Stankowski, Anton**

Lebensdaten * 18.6.1906 Gelsenkirchen, † 11.12.1998 Esslingen am Neckar

Staatszugehörigkeit D

Vitazeile Grafiker, Fotograf, konstruktiver Maler. 1929–1934 in Zürich im Kreis der Foto-Grafiker und Konkreten Künstler. Corporate Design-Arbeiten für grosse Firmen und Institutionen. Kunst am Bau

Tätigkeitsbereiche Fotografie, Kunst am Bau, Plakat, Malerei, Grafik

Lexikonartikel 1920–26 Lehre und Gesellenjahre als Dekorations- und Kirchenmaler. 1926–28 Studium bei Max Burchartz (1887–1961) an der Essener Folkwangschule, die der holländischen und russischen Avantgarde nahestand. 1929–1934 Grafiker, Fotograf und Typograf in der Agentur Max Dalang in Zürich, wo Stankowski wegweisende Industrierwerbung schuf. Seit 1934 in Basel und Lörrach, ab 1938 in Stuttgart. 1940–48 Kriegs- und Gefangenenejahre. 1949–1951 Fotoreporter und späterer Schriftleiter der *Stuttgarter Illustrierten*. Kontakt zu visuellen Erneuerern wie Willi Baumeister (1889–1955), Hugo Häring (1882–1958) oder Egon Eiermann (1904–1970). Ab 1951 eigenes grafisches Atelier in Stuttgart. 1953 Mitglied des Deutschen Werkbundes. 1964 Gastdozent für visuelle Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung in Ulm. Ab 1972 Partnerschaft mit Karl Duschek. 1998 Ehrenpreis des Deutschen Künstlerbundes für sein Lebenswerk.

Anton Stankowski ist einer der einflussreichen Gestalter der Schweiz der 1930er-Jahre und der deutschen Nachkriegszeit. Durch seine Herkunft aus dem Ruhrpott handwerklich geprägt, vertrat er in seiner gesamten, acht Jahrzehnte dauernden Schaffenszeit einen stets von der Praxis ausgehenden Gestaltungsprozess, der aber immer offen war für die neuesten künstlerischen Entwicklungen. Mit der bildenden Kunst intensiv in Berührung kam er in seinen Zürcher Jahren. Er knüpfte dort, schon bald nach seiner Ankunft, Kontakte zu den führenden Köpfen der Konkreten Malerei – Max Bill, Richard Paul Lohse und Verena Loewensberg – tauschte sich aber auch mit einem weiteren Kreis von fortschrittlichen Gestaltern und Fotografen wie Hans Neuburg, Herbert Matter, Hans Coray oder Ernst A. Heiniger aus. In Zürich, das sich um 1930 in einer kulturellen Aufbruchstimmung befand, gestaltete er Plakate, Broschüren und Zeitschriftenumschläge, die durch dynamische Komposition und präzise Information beeindruckten. Sein Credo «ordnen, vereinfachen und mitteilen» fügte sich nahtlos in die Auffassung der Konkreten Kunst und Gestaltung ein. Allerdings ergänzte er diese um seine berühmte Schräge, die er, Jahrzehnte später, nochmals prominent beim Logo der Deutschen Bank verwendete. Stankowski bereicherte die Zürcher Szene vor allem durch seine konstruktivistische Mentalität, die Grafik, Malerei und Fotografie von deren Grundlagen her erneuern wollte. Gerade als Fotograf hinterliess er ein umfangreiches Werk, das als Dokument über Zürich und als eigenwilliges Inventar der Welt gleichermaßen interessant ist.

1934 wurde er aus der Schweiz ausgewiesen, blieb aber noch bis 1938, von Lörrach aus, mit Freunden jenseits der Grenze in Kontakt. Danach folgten lange Jahre des Krieges und der sowjetischen Kriegsgefangenschaft. Stankowski nutzte ab 1948 die Chance, im geistigen Vakuum, das im Deutschland der Nachkriegsjahre herrschte, am Aufbau einer



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research

neuen, klaren, betont sachlichen visuellen Kultur mitzuwirken. Seine Tätigkeit als Entwerfer von Markenzeichen, Plakaten und Reklameobjekten weitete er mit den Jahren zur Konzeption eigentlicher visueller Kommunikationssysteme aus. Stankowski arbeitete nicht nur für private Unternehmen, sondern stets auch für öffentliche Auftraggeber. So war er zum Beispiel Leiter des Ausschusses für die visuelle Kommunikation der Olympiade in München 1972. In seinen letzten Lebensjahrzehnten kehrte er zunehmend zur konstruktiven Malerei und Zeichnung zurück, dem «Labor», ohne das es nach seiner Auffassung auch keine gute angewandte Gestaltung gab. Diesem Gedanken verschaffte er in den 1980er-Jahren Nachachtung, indem er unter seinem Namen in Stuttgart eine Stiftung gründete, die Künstler fördert, die zur Überwindung der Grenzen zwischen Kunst und Design beitragen.

Werke: Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung; Stuttgart, Stankowski-Stiftung; Winterthur, Fotostiftung Schweiz; Zürich, Haus Konstruktiv; Museum für Gestaltung Zürich, Plakatsammlung.

Quellen: Stuttgart, Stankowski-Stiftung.

Adrian Bättig, 2007

Literaturauswahl	<ul style="list-style-type: none">- <i>Stankowski Photos</i>. Herausgeber: Stankowski-Stiftung; mit Texten von Guido Magnaguagno und Karl Duschek. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 2003- <i>Für Anton Stankowski: Freunde erinnern sich</i>. Hrsg.: Herbert W. Kapitzki und Fritz Seitz. Stuttgart: Avedition, 2000- <i>Anton Stankowski. Frei und Angewandt 1925-1995</i>. Hrsg. von Stefan von Wiese; mit Beiträgen von Max Bense [et al.]. Berlin: Ernst & Sohn, 1996, 2 Bde.- Anton Stankowski und Karl Duschek: <i>Visuelle Kommunikation. Ein Design-Handbuch</i>. [Texte:] Christof Gassner [et al.]. 2. erweiterte, überarbeitete und verbesserte Auflage. Berlin: Dietrich Reimer, 1994- Anton Stankowski: <i>Gestaltungsbibel. Versuche der Möglichkeiten</i>. Hrsg. von Peter von Kornatzki; kommentiert von Gunther Thiem. Heidelberg: Braus, 1991- <i>Anton Stankowski. Kunst und Design. Fotografie</i>. Stuttgart, Institut für Auslandsbeziehungen, 1991. Text: Iris Lenz. Stuttgart, 1991- <i>Anton Stankowski</i>. Galerie der Stadt Stuttgart; Graphische Sammlung Staatsgalerie Stuttgart; Ulmer Museum, 1991-92. Stuttgart: Hatje, 1991, 3 Bde.- Anton Stankowski: <i>Was ist wenn</i>. Köln, Galerie Mayer & Mayer, 1990. Hrsg.: Galerie Mayer & Mayer, Stuttgart, Köln. Stuttgart: Cantz, 1990
Nachschlagewerke	<ul style="list-style-type: none">- <i>Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts</i>. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten des In- und Auslandes bearbeitet, redigiert und herausgegeben von Hans Vollmer. 6 Bände. Leipzig: Seemann, [1953-1962] [unveränderter Nachdruck: München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1992]
Website	www.stankowski-stiftung.de
Direktlink	http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=11680756&lng=xx
Normdaten	GND 118752723 Deutsche Biographie
Letzte Änderung	09.05.2012

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs.

Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.